INFOBrief Nr. 176
NABU Sachsen
Mai 2019



Insektensommer

31. Mai bis zum 9. Juni

Unter dem Motto „Zählen, was zählt“ startet der NABU vom 31. Mai bis zum 9. Juni die erste Zählphase der diesjährigen Aktion Insektensommer. Naturfreunde sind auch im zweiten Jahr der Zählung sachsenweit aufgerufen, die Summer, Brummer und Krabbler in ihrer Umgebung zu beobachten und unter **www.insektensommer.de** online zu melden. Das geht auch über die kostenlose NABU-App „Insektenwelt“, die Infos über 120 in Deutschland häufige vorkommende Arten bereithält.
Beobachten und zählen kann man fast überall: Von Garten, Balkon, Park, Wiese über Wald, Feld bis hin zu Teich, Bach oder Fluss sind den örtlichen Möglichkeiten kaum Grenzen gesetzt. Das Beobachtungsgebiet sollte jedoch nicht größer sein als etwa zehn Meter in jede Richtung vom eigenen Standort. Gezählt wird eine Stunde lang.

Egal ob Blattlaus, Fliege oder Schmetterling – jeder Sechsbeiner soll gemeldet werden. Auf diese acht in Deutschland häufig vorkommenden Arten soll bei der Frühsommerzählung jedoch besonders geachtet werden: die Schmetterlinge Admiral und Tagpfauenauge, die Steinhummel als Wildbiene, den Asiatische Marienkäfer, die Lederwanze, die Hainschwebfliege, die Florfliege sowie die Blutzikade.
Die Ergebnisse werden vom NABU ausgewertet und zeitnah veröffentlicht. Die zweite Zählphase für 2019 findet vom 2. bis 11. August statt. Am ersten Insektensommer im vergangenen Jahr beteiligten sich insgesamt 18.000 Menschen mit über 7.300 Beobachtungen.

www.insektensommer.de

2_Fachregierungserklärung: NABU fordert aktives Handeln für die Natur
3_Fairpachten: naturfreundliche Landbewirtschaftung
4_Wahlkampfthema Wolf
7_ Symposium zum Thema Rothirsch und Co.
10_Peter-Sodann-Bibliothek: Hier sind Schwalben willkommen!
14_Neues von der NAJU
... und vieles mehr

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
www.NABU-Sachsen.de

Fachregierungserklärung zur Umweltpolitik
NABU Sachsen fordert aktives Handeln für die Natur



Foto: Ina Ebert

Der Freistaat Sachsen setzte sich 2009 mit einem Programm und dem Maßnahmenplan „Biologische Vielfalt 2020“ das Ziel, den Rückgang der biologischen Vielfalt im Freistaat bis zum Jahr 2020 aufzuhalten und idealerweise den Trend sogar umzukehren. Auch der NABU Sachsen verknüpfte das Thema auf zwei Naturschutztagen mit den Schwerpunkten Artenvielfalt in der Agrarlandschaft sowie gesunden Wäldern und intakten Gewässern. Wer jedoch in der Fachregierungserklärung 2019 zur Zielsetzung des Maßnahmenplans, bis 2020 das Artensterben zu stoppen, konkrete Aussagen seitens des Staatsministers Thomas Schmidt erwartet hat, wird enttäuscht. Lediglich ein Satz weist auf die Existenz des Programms hin. Auch beim Thema Landwirtschaft zielt Schmidt vorrangig auf Digitalisierung und robotergesteuerte Maschinen ab – so wichtige Themen wie eine andere Flächenbewirtschaftung durch extensive Grünlandnutzung und Fruchtfolgen jenseits von Mais, Raps und Getreide spielen kaum eine Rolle. Gerade in Zeiten von Klimawandel, Insektensterben und dem Strukturwandel in den Braunkohleregionen hätte es hier konkreterer und ehrlicher Aussagen bedurft.

Die **Fachregierungserklärung „Moderne Umweltpolitik mit innovativen Lösungen für Sachsen“** hat der sächsische Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft auf der Sitzung des 6. Sächsischen Landtages am 11. April abgegeben. Dabei sprach er unter anderem die Themen Natur- und Artenschutz, Nitratproblematik, Waldumbau und Forstwirtschaft sowie Bergbaunachsorge an und zog – zum Erstaunen des NABU Sachsen – zu den meisten Punkten eine positive Bilanz.

Auch der NABU Sachsen sieht durchaus Erfolge im Umweltbereich, so etwa beim Schutz ausgesuchter einzelner Arten oder der im Vergleich zum Ende der 80er Jahre deutlich verbesserten Luft- und Wasserqualität. Andere Dinge werden jedoch schöngeredet oder finden gar keine Beachtung in der Regierungserklärung. So fällt das für Sachsen mehr als relevante Stichwort Kohleausstieg überhaupt nicht, stattdessen spricht der Minister von einem weitgehend selbstregulierenden Wasserhaushalt sowohl hinsichtlich der Wassermenge als auch einer guten Wasserqualität in der Bergbaufolgelandschaft. Und das, obwohl jeder weiß, dass angesichts der braun gefärbten Flüsse in der Lausitz und im Südraum Leipzigs sowie dem Einsatz von Kalkbooten auf den Tagebaurestseen noch über Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte, Nachsorge betrieben werden muss. Nitratbelastung der Böden beschäftigt gerade nicht nur Sachsen, sondern auch die Bundesrepublik: Gegen sie ist derzeit eine Klage der EU wegen Überschreitung der Grenzwerte anhängig. Auch im Freistaat wird der hohe Nitrateintrag in Böden und in die Luft keinesfalls alleinig durch den durchaus sinnvollen Einsatz von Robotertechnik bei der Bodenbearbeitung gesenkt, wie Schmidt suggeriert. Hier bedarf es weiterer Maßnahmen, zum Beispiel durch eine komplett umgestellte Bewirtschaftung der Flächen.

Dringend: im Artenschutz aktiv werden und Biotopverbünde schaffen

Ebenso muss beim Artenschutz dringend mehr getan werden, wenn es nach dem NABU Sachsen geht: Die brütenden Offenlandarten haben um knapp 90 Prozent abgenommen. Der Rückgang bedarf, richtig erkannt, aktiven Handelns, sagt der Minister. Jedoch vermissen wir genau das. Aktiv könnte Sachsen etwa durch den Ankauf von Flächen Biotopverbünde schaffen. Sinnvoll wäre auch die Überführung von Natura-2000-Gebieten in nationales Recht. Konkrete Aussagen werden überdies vermisst zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie, hier beispielsweise der Verbesserung der Durchgängigkeit an Wasserkraftanlagen, zu Naturreservaten im Wald und zur Umsetzung der Biodiversitätsstrategie.

Es bleibt der Eindruck, dass Staatsminister Schmidt sich der bestehenden Probleme bewusst ist, doch trotz bekannter Symptome werden dem Land Sachsen statt der notwendigen Radikalkur weiter nur Globuli verordnet – so kann die Natur nicht gesunden.

Juliane Dölitzsch

FAIRPACHTEN

NABU-Stiftung
Nationales Naturerbe

Fairpachten

Gut beraten – Hand in Hand für die Natur

Fairpachten ist das kostenlose Beratungs- und Informationsangebot für alle, die landwirtschaftliche Flächen verpachten und sich mehr Natur wünschen.
Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer können sich bei Fairpachten darüber informieren, wie sich in Absprache mit den Landwirtinnen und Landwirten mehr Naturschutz auf Ackerflächen, Wiesen und Weiden umsetzen lässt. So ist es zum Beispiel möglich, eine naturschonende Bewirtschaftung ohne Pestizide oder das Anlegen von Ackerrandstreifen mit Wildblumen in Pachtverträgen zu vereinbaren.
Die individuellen Wünsche der Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer sowie die örtlichen Gegebenheiten stehen im Zentrum unserer Beratung. Im persönlichen Gespräch identifizieren wir geeignete Naturschutzmaßnahmen
und erläutern, was deren Umsetzung in der Praxis bedeutet. Wir stellen passende Vertragsvorlagen zur Verfügung und weisen darauf hin, wenn für geeignete Naturschutzmaßnahmen Fördermöglichkeiten bestehen. Auf dieser Grundlage können Grundeigentümer/innen mit ihren Pächter/innen Maßnahmen für mehr Artenvielfalt vereinbaren – Hand in Hand für die Natur.
Die Beratung wird bundesweit von fünf Regionalberaterinnen und Regionalberatern übernommen, unterstützt durch das Projektbüro in Berlin. In der Beratung werden eine Vielzahl von Naturschutzmaßnahmen berücksichtig. Alle Naturschutzmaßnahmen beziehen sich auf landwirtschaftliche Flächen – Ackerflächen und Grünland.

Fairpachten ist ein Projekt der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe. Die NABU-Stiftung engagiert sich in rund 300 Schutzgebieten in ganz Deutschland und bewahrt in ihrem Eigentum über 20.000 Hektar Land für die Natur. Im Dialog mit Landwirtinnen und Landwirten vereinbart sie dabei eine naturfreundliche Bewirtschaftung für Wiesen, Weiden und Äcker. Die in über 15 Jahren gesammelten Erfahrungen beim naturschutzfachlichen Management von Landwirtschaftsflächen fließen in das Beratungsangebot von Fairpachten ein.
Das Projekt Fairpachten wird vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit im Rahmen des Bundesprogrammes Biologische Vielfalt gefördert.

www.fairpachten.org

Regionalberater Fairpachten für den Bereich Ost
Ralf Demmerle
Mobil: 0173 5745781
E-Mail: Ralf.Demmerle@NABU.de

Ackerrandstreifen Foto: NABU/Klemens Karkow



NABU Sachsen fassungslos über Äußerungen von Staatsminister Schmidt

Wahlkampfmodus: Hetze auf den Wolf

Nach Wolfsrissen wird es künftig einfacher sein, die Raubtiere zu bejagen. Das Bundeskabinett hat kürzlich eine entsprechende gesetzliche Regelung beschlossen. Ähnliche Inhalte weist die neue Sächsische Wolfsmanagementverordnung (SächsWolfMVO) auf. Sie regelt unter anderem für typische Situationen, wann Wölfe vergrämt bzw. entnommen werden dürfen, beispielsweise wenn sich ein Wolf einem Menschen auf weniger als 30 Meter nähert und eine Vergrämung erfolglos geblieben ist. Auch zur Vermeidung erheblicher wirtschaftlicher Schäden ist eine Entnahme möglich: Überwindet ein Wolf die in der Verordnung genannten Schutzmaßnahmen innerhalb von zwei Wochen zweimal, kann er entnommen werden.

Dem sächsischen Umweltminister Thomas Schmidt (CDU) geht dies anscheinend noch nicht weit genug. Am 22. Mai wurde er in der Online-Ausgabe der Sächsischen Zeitung mit den Worten zitiert: „Wenn es notwendig ist, dann muss es auch möglich sein, einzelne Wölfe aus der Natur zu entnehmen, ohne dass diese bereits Nutztiere gerissen haben oder gefährlich für den Menschen geworden sind." Die Möglichkeiten, die die EU-Regelungen böten, würden so in Deutschland nicht vollständig ausgenutzt – dabei ist am europäischen Schutz des Wolfes nicht zu rütteln, solange der anzustrebende günstige Erhaltungszustand für die Art hierzulande nicht erreicht ist.

Aus Sicht des NABU Sachsen ist das ganz billiger Wahlkampf. Den Stimmenfang auf Wähler immer wieder in eine Hetzjagd auf den Wolf ausarten zu lassen, hat inzwischen Tradition in Sachsen. Statt ein geschütztes Tier, das niemandem etwas getan hat, pauschal zum Abschuss freigeben zu wollen, sollten vielmehr die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Weidetierhalter verbessert werden. Dies könnte zum Beispiel durch eine Weidetierprämie geschehen, welche die durch tierartgerechte Weidehaltung entstehenden Mehraufwendungen sowie den erhöhten Aufwand für die Sicherungen gegen Wolfsübergriffe abfängt. Ebenso ist eine schnelle, unkomplizierte Erstattung im Schadensfall notwendig.

Friedliche Koexistenz seit 19 Jahren

Doch von derartigen Maßnahmen ist anscheinend keine Rede in der sächsischen Landesregierung. Der NABU Sachsen erwartet von Minister Schmidt, dass er zu seinem Wort steht. Das ein friedliches Miteinander von Mensch und Wolf funktionieren kann, haben die vergangenen 19 Jahre gezeigt. Erst im März 2018 hatte Thomas Schmidt unter anderem gegenüber der Sächsischen Zeitung erklärt: „Wir brauchen eine klare deutsche Regelung, wie wir mit verhaltensauffälligen Wölfen umgehen." Regeln seien wichtig, um den Menschen die Angst vor einer neuen Wolfspopulation zu nehmen. Es sei mühsam, die Akzeptanz für den Naturschutz zu erhöhen und die Menschen dafür zu begeistern.

Akzeptanz zu schaffen, ist bedauerlicherweise nun wohl kein Thema mehr.

Seit dem Jahr 2000 leben wieder Wölfe in Deutschland. War der Nachweis des ersten Rudels in Sachsen noch eine Sensation, hat sich der Umgang mit dem neuen Nachbarn inzwischen vielerorts normalisiert. Nach aktuellem Wolfsmonitoring leben 18 Rudel und vier Paare im Freistaat. Der sächsische Wolfsmanagementplan stellte seit 2007 grundlegende Informationen zum Wolf, zur Verbreitung, zum Konfliktpotenzial, Maßnahmen zur Schadensbegrenzung und Konfliktbewältigung sowie zur Beratung bereit. Ab Ende Mai ist das Thema Wolf bei der neuen Fachstelle Wolf im Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie angesiedelt.

Juliane Dölitzsch



Foto: Jan Noack

Mauersegler im Sinkflug, aber Rekordhoch bei Teilnehmern

Der Haussperling ist häufigster Gast in Sachsens Gärten

In der 15. Auflage knackt die „Stunde der Gartenvögel", die vom 10. bis 12. Mai bundesweit stattgefunden hat, in Sachsen alle Rekorde. 4.592 sächsische Vogelfreunde haben bis zum 24. Mai aus knapp 2.955 Gärten und Parks 104.062 Vögel an den NABU gemeldet. Damit wurde der bisherige Höchstwert für die „Stunde der Gartenvögel" in Sachsen aus dem Jahr 2017 mit 3.639 Teilnehmenden deutlich übertroffen. „Es ist toll, dass immer mehr Sächsinnen und Sachsen sich an der Aktion beteiligen und ein so großes Interesse an der heimischen Vogelwelt haben", sagt Landesvorsitzender Bernd Heinitz. „Ideal ist es, wenn sie auch ihren Garten als kleines Naturschutzgebiet betrachten und ihn dementsprechend vogelfreundlich gestalten."

Freud und Leid liegen bei der diesjährigen Zählung dicht beieinander. So steht der Haussperling zum dritten Mal in Folge ganz oben auf dem Siegertreppchen und verzeichnet dabei sogar ein Plus von 8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. In 69 Prozent der sächsischen Gärten wurde der Hausspatz gesichtet, im Schnitt 5,4 Mal. „Die Spatzen haben vom Hitzesommer 2018 eindeutig profitiert", stellt Heinitz fest. „Durch das warme Wetter sind die Jungvögel nicht an Unterkühlung gestorben. Außerdem konnten sie genügend Insekten als Futter finden." Auch der Star (4,1 Exemplare pro Garten) und die Kohlmeise (2,9 Exemplare pro Garten) auf den Plätzen 2 und 3 konnten um 7 bzw. 18 Prozent zulegen.

Mauersegler, Mehlschwalben und Amseln lassen Federn

Schlecht sieht es dagegen für Mauersegler und Mehlschwalben aus, die mit minus 46 bzw. 22 Prozent im Vergleich zum Vorjahr historisch schlechte Ergebnisse erzielen. „Die Zahlen für diese beiden Arten sind katastrophal", erklärt NABU-Vogelschutzexperte Marius Adrion. „Aufgrund der Wetterlage mit Kaltluft aus dem Norden verzögert sich offenbar die Ankunft eines Teils der Mauersegler und Mehlschwalben." Die diesjährigen Ergebnisse würden sich jedoch in eine Reihe abnehmender Zahlen aus den Vorjahren fügen. „Das Fehlen der Fluginsektennahrung und das Verschwinden von Brutnischen an Gebäuden sind wahrscheinlich die Ursachen", so Adrion.

Beim Sorgenkind Amsel zeigt sich wie erwartet – und wie bereits in den vergangenen Jahren – ein Rückgang. In Sachsen wurden im Vergleich zum Vorjahr 8 Prozent weniger Exemplare der sehr häufigen Vogelart gezählt. Das mag zum einen am von Hitze und Dürre gekennzeichneten Sommer gelegen haben. Da die Amsel als Nahrung Schnecken und Würmer bevorzugt und diese am liebsten im feuchten Boden sucht, war 2018 für sie kein gutes Jahr. Zum anderen kann das Usutuvirus mitverantwortlich sein: In anderen Regionen Deutschlands, wie Hamburg und Bremen, wo das Virus erstmals ausgebrochen war, wurden zum Teil sogar über 40 Prozent weniger Amseln als im Vorjahr gemeldet.

Die Top 10 für Sachsen sieht folgendermaßen aus: Haussperling, Star, Kohlmeise, Amsel, Feldsperling, Blaumeise, Elster, Grünfink, Mauersegler und Ringeltaube.

Alle Ergebnisse aus inzwischen 15 Jahren „Stunde der Gartenvögel" sind jetzt in einer Broschüre erschienen. Unter **www.NABU.de/15-jahre-sdg** kann sie jeder downloaden.

Infos zur Aktion: **www.stundedergartenvoegel.de**

Juliane Dölitzsch

Amsel Foto: Uwe Schroeder



153 Apfel-Hochstämme leisten wichtigen Beitrag für die Sortenvielfalt

Chemnitzer Streuobstwiese als „NABU-Obstsortenparadies“ ausgezeichnet

Die Streuobstwiese Chemnitz-Hilbersdorf wurde am Freitag, 10. Mai, als „NABU-Obstsortenparadies“ ausgezeichnet. Bundesweit ist dies die zweite Obstanlage, die den Titel von der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe erhält. „Die Chemnitzer Streuobstwiese leistet einen vorbildlichen Beitrag zum Erhalt der regionalen Sortenvielfalt und zur Förderung charakteristischer Arten dieses Lebensraums“, begründet Christian Unselt, Vorsitzender der NABU-Stiftung, bei der festlichen Einweihung die Ehrung. Mit der 2018 eingeführten Auszeichnung wollen der NABU-Bundesfachausschuss (BFA) Streuobst und die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe auf die Bedeutung von Obstsorten und Hochstamm-Obstbäumen für die Biodiversität aufmerksam machen.

Um „NABU-Obstsortenparadies“ zu werden, muss eine Streuobstanlage nicht nur mindestens 100 Hochstamm-Obstbäume aufbieten, sondern auch einen Bildungsauftrag erfüllen: „‚NABU-Obstsortenparadiese‘ müssen öffentlich begehbar sein, am Eingang muss mindestens eine bundesweit einheitliche Infotafel stehen und die Obstbäume sollten idealerweise mit Sortenschildern versehen sein“, erläutert Dr. Markus Rösler, Sprecher des NABU-BFA Streuobst. Des Weiteren sind eine dauerhafte Sicherung des Standortes und eine naturverträgliche Nutzung ohne synthetische Pestizide und synthetische Düngemittel vorgeschrieben.

„Zudem ist es wichtig, dass alle Bäume mindestens 180 Zentimeter Stammhöhe besitzen. Das entspricht nicht nur der formalen Norm, sondern erleichtert die Bewirtschaftung, ermöglicht spezifische Forschungen und ist später aus naturschutzfachlichen Gründen von Bedeutung“, erklärt Christian Unselt. „Denn Spechte zimmern ihre Bruthöhlen nur in Hochstamm- und nicht in Halbstamm-Bäumen.“ Mindestens 50 verschiedene, möglichst regionale Obstsorten müssen für den Titel als „NABU-Obstsortenparadies“ je mindestens zweimal auf Hochstamm-Obstbäumen gesichert sein.

Ziel: 1.000 verschiedene Obstsorten bis 2020 doppelt erhalten

In Chemnitz sind es derzeit 71 verschiedene Apfelsorten, die auf jeweils zwei Bäumen mit über 180 Zentimetern Stammhöhe den Kern des zweiten deutschen „NABU-Obstsortenparadieses“ ausmachen. Weitere elf Apfelsorten kommen je einmal vor. „Mit dieser zweiten Auszeichnung haben wir in Deutschland 111 Apfel-, zehn Birnen-, eine Kirsch, eine Pfirsich- und eine Zwetschgensorte und damit insgesamt schon 124 Obstsorten gemäß den NABU-Kriterien doppelt erhalten“, zählt Markus Rösler auf. „Bis 2020 wollen wir über die NABU-Obstsortengärten möglichst 1.000 verschiedene Obstsorten sichern. Die beiden bislang ausgezeichneten Anlagen im nordrhein-westfälischen Wassenberg und im sächsischen Chemnitz werden nicht lange allein bleiben: Für Baden-Württemberg liegt bereits ein positiv beschiedener Antrag vor und weitere Einrichtungen haben ihr Interesse bekundet“, so Rösler.

Im sächsischen Obstsortenparadies sind unter anderen regionale, alte Sorten wie der Lausitzer Nelkenapfel oder der Königliche Kurzstiel gesichert. Der NABU Erzgebirge pflegt die Wiese, inklusive Obstbaumschnitt und Wiesenmahd. „Im Grunde haben wir die Streuobstwiese bereits genauso angelegt und gepflegt, wie es die Kriterien für die ‚NABU-Obstsortenparadiese‘ vorsehen. Die Auszeichnung hilft uns nun dabei, die Öffentlich-



keit noch besser über unsere wichtige Arbeit hier zu informieren und unsere lokalen und regionalen Apfelsorten wie den Edlen von Leipzig und die Gelbe Sächsische Renette als Kulturgüter zu erhalten“, freut sich Lutz Röder, Streuobstexperte des NABU Erzgebirge.

Erweiterungsfläche bringt 60 zusätzliche Apfelbäume

Eigentümer der Fläche ist die Stadt Chemnitz, welche die Wiese an den NABU Erzgebirge verpachtet. In Herbst dieses Jahres kommt noch eine ein Hektar große Erweiterungsfläche hinzu – und mit ihr weitere 60 Bäume samt 27 neuer Sorten. Das Anlegen der Wiese im Jahr 2016 wurde von der Sächsischen Landestiftung für Natur und Umwelt gefördert – ebenso die Bewirtschaftung bis Ende 2019. „Für eine weitere Finanzierung brauchen wir Patenschaften für einzelne Bäume und Spenden und suchen daher Liebhaber und Förderer unserer Obstsorten und Bäume“, gibt Röder einen Ausblick.

Juliane Dölitzsch



Christian Unselt und Lutz Röder mit der Obstsortenparadies-Infotafel
Fotos: Ina Ebert

Rothirsch und Co. als wichtige Bausteine der biologischen Vielfalt

Symposium „Der Wald – Das sind nicht nur Bäume“



Der NABU Sachsen lädt alle Interessierten herzlich zum Symposium „Der Wald – Das sind nicht nur Bäume. Rothirsch und Co. als wichtige Bausteine der biologischen Vielfalt“ am 22. Juni nach Carlsfeld ein.

Das Symposium dient dazu, verschiedene Aspekte zu Erhalt und Gestaltung der biologischen Vielfalt im Wald aufzuzeigen, zu diskutieren und nach Lösungen für den Konflikt Wald versus Wild zu suchen.

Dabei werden unter anderen folgende Gesichtspunkte berücksichtigt:

- Wie könnte angesichts des Klimawandels und des Verlusts an biologischer Vielfalt der Wald der Zukunft und dessen Bewirtschaftung aussehen?
- Wie viel unberührte Natur braucht unser Wald und wie viel gestatten wir?
- Welche Rolle spielt die Tierwelt, insbesondere Rothirsch und Co., für den Erhalt der biologischen Vielfalt?
- Welche Bedeutung hat die Jagd als nachhaltige Form der Landnutzung?
- Sind die derzeitigen Jagdmethoden art- und tiergerecht? Genügen sie noch den ethischen Ansprüchen der heutigen Gesellschaft?
- Wie könnte ein modernes Wildtiermanagement aussehen?
- Wie erschließen wir dem Rothirsch wieder mehr Lebensraum, auch das Offenland und die Übergangsbereiche zum Wald?
- Welche Wege gibt es, ein gedeihlicheres Miteinander von Mensch und Natur zu ermöglichen?
- Könnte ein Biosphärenreservat ein modellhafter Schritt in diese Richtung und der Rothirsch dabei eine Symbol- und Leitart sein?

Insbesondere soll auch verdeutlicht werden, dass Klimawandel und der Verlust biologischer Vielfalt zwei gleichrangige Gefahren für die Zukunft der Erde sind und immer als Komplex gesehen werden müssen.

22. Juni 2019 Tagung & 23. Juni 2019 Exkursionen
Bürgerhaus „Grüner Baum“
Carlsfelder Hauptstraße 58, 08309 Eibenstock OT Carlsfeld

>>> Programm und Anmeldungen

Neue Aufrufe für NE gestartet

Vereinfachte Förderung von Artenschutzmaßnahmen möglich

Am 24. Mai 2019 wurden vom Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) neue Aufrufe zur Einreichung von Förderanträgen für die Fördergegenstände A.1–A.3 (Biotopgestaltung, Artenschutz, Technik und Ausstattung) und A4./A.5 (Biotopgestaltung/Artenschutz im Wald) veröffentlicht. Die Aufrufe laufen bis zum 31. Juli 2019.
Ein nächster Aufruf für den Fördergegenstand C.2 (Naturschutzbezogene Öffentlichkeits-/Bildungsarbeit) ist für das 3. Quartal 2019 geplant. Anträge für B.2 (Studien zur Dokumentation von Artvorkommen, u. a. für Amphibienschutzzäune) können vorraussichtlich im 4. Quartal 2019 wieder gestellt werden.

Zeitgleich startete das SMUL ein neues Förderprogramm zum Schutz gefährdeter Arten (F). Für 92 besonders gefährdete Arten beziehungsweise Artengruppen können nun Förderanträge gestellt werden. Im Gegensatz zur bisherigen Förderung können die Anträge jederzeit beim Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) eingereicht werden.
Auch die Beantragung und Abrechnung der Fördermittel wurde vereinfacht. Je nach Schutzstatus und Gefährdungsgrad der Arten werden Fördersätze bis zu 100 Prozent gewährt.
Es wird den im Naturschutz aktiven Vereinen und Verbänden, Privatpersonen, Unternehmen und Gemeinden jetzt ein deutlich vereinfachtes Förderinstrument für die Umsetzung von Artenschutzvorhaben angeboten, verlautet es aus dem SMUL. Die Fördermittel können beispielsweise für die Sanierung von Weißstorchhorsten und die Anbringung von Nisthilfen für Fledermäuse wie der Zwergfledermaus, dem Braunen Langohr oder der Kleinen Bartfledermaus verwendet werden. Auch die Anlage von Kleingewässern für Kreuz- oder Wechselkröten kann gefördert werden. Bis zu 20.000 Euro können für ein Vorhaben über dieses neue Förderinstrument bereitgestellt werden.

Anträge auf die Förderung können beim LfULG eingereicht werden. Die Antragsformulare stehen im Internet zur Verfügung. **www.smul.sachsen.de/foerderung/3528.htm**

Buntes Treiben auf sächsischen Schmetterlingswiesen geht weiter

Start in die Schmetterlingswiesensaison 2019



Am 22. Mai starteten der NABU Sachsen und seine Projektpartner in die Schmetterlingswiesensaison 2019. Zum Auftakt in die nunmehr fünfte Saison der Aktion „Puppenstuben gesucht – Blühende Wiesen für Sachsens Schmetterlinge“ zeigten der NABU Leipzig und seine Ortsgruppe Plaußig/Portitz unter der Leitung von Steffen Wagner am Beispiel des Biotops Plaußig die gelungene Umstellung der Bewirtschaftung einer Fläche nach schmetterlingsgerechten Kriterien. Die entstandene Schmetterlingswiese bietet ideale Bedingungen für die Entwicklung von verschiedenen Schmetterlingsarten und anderen Insekten. Die Schmetterlingswiese in Plaußig ist Nr. 239 bei der Aktion, für 300 Wiesen in ganz Sachsen wurden mittlerweile Wiesenschilder beantragt.

Zur Eröffnung begrüßte Bernd-Dietmar Kammerschen, Stiftungsdirektor der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt, die Gäste mit den Worten „Ein wunderbarer Ort, für die Wiesen der Stadt und für weitere Wiesen zu werben.“ Er bekundete außerdem, dass sich der Freistaat eindeutig zum Natur- und Artenschutz bekennt, indem er in diesem und im kommenden Jahr gebietseigenes zertifiziertes Saatgut in Höhe von je 100.000 Euro kostenlos für Schmetterlingswiesen im Siedlungsbereich zur Verfügung stellen wird. „Nutzen wir unsere gemeinsame Kraft für gemeinsame Anstrengungen. Ich wünsche allen ein schmetterlingsfreundliches Jahr“, mit diesen Worten übergab er an René Sievert, den Vorsitzenden des NABU Leipzig. Er würdigte an diesem 22. Mai, dem Internationalen Tag der biologischen Vielfalt, das immense und vielfältige Engagement des NABU in Leipzig, u. a. für die Insektenvielfalt. Die Wiese in Plaussig ist bereits die dritte, die der NABU im Leipziger Stadtgebiet im Rahmen des Projektes „Puppenstuben gesucht“ betreut. Im Anschluss betonte Angelika Freifrau

von Fritsch, Amtsleiterin vom Amt für Umweltschutz der Stadt Leipzig, dass sich auch Leipzig mit verschiedenen Initiativen für den Insektenschutz stark mache, u. a. mit geändertem Mahdregime und mit der Wahl der Schmuckbiene, einer seltenen Wildbienenart, zum Leipziger Auwaldtier 2019.

Steffen Wagner, Betreuer der Wiese vom NABU Plaussig/Portitz bekräftigte noch einmal die Bestrebungen des NABU: „Wir möchten mit unseren Schmetterlingswiesen dazu beitragen, einen Wiesen-Biotopverbund zu schaffen." Als Beitrag für den angestrebten Biotopverbund überreichten Vertreter des BMW Group Werkes Leipzig dem NABU Leipzig einen Spendenscheck über 2.000 Euro.

Mattias Nuß, Experte des Senckenberg Museums für Tierkunde Dresden, äußerte sich beim Rundgang auf schmalen gemähten Wiesenstreifen kritisch zu den oftmals am Schreibtisch getroffenen Entscheidungen für die Wiesenpflege. „Das größte Problem ist die Anonymität" mahnte er und gab nach Begutachtung der Plaussiger Wiese den Tipp „ dreimal mähen, auf Grund des lehmhaltigen Bodens". Er appellierte an alle, generell auf die Komplettmahd zu verzichten und empfahl, nur auf Teilbereichen von Wiesen Langgräser wachsen zu lassen, da an diesen Gräsern die Mikrohabitate für Raupen fehlen. An der Insektenwand vermittelte er, dass die allermeisten Wildbienen bevorzugt Gänge in die Erde graben und deshalb in festgestampftem Lehm nur wenige Quartiere finden. Ihnen genügen winzige zwei Millimeter Bohrlöcher, die Blaue Holzbiene braucht jedoch auf Grund ihrer Größe Bohrlöcher von ca. zehn Millimetern. Für die Baumscheiben gab er den Tipp, dass sie am besten um 90 Grad gedreht werden müssten und die Löcher genauso wie in der Natur von der Seite der Rinde her ins Holz gebohrt werden müssten. Die Tannenzapfen wären bestenfalls zur Übernachtung geeignet, daher wohl der Name „Wildbienenhotel".

Auf dem Komposthaufen hatte der NABU bereits Futterpflanzen für Raupen und Falter, die es bisher auf der Wiese noch nicht gibt, ausgesät. René Sievert erklärte augenzwinkernd: „Wir züchten hier auch Futter für Vögel, z. B. für Schwalben."
Die Demonstration der Mahd mit der Sense und ein kleiner Imbiss, vom NABU Plaußig/Portitz mit selbstgemachten Kräuteraufstrichen und mit frischem Brot und Kuchen vom regionalen Bäcker vorbereitet, beschlossen den Schmetterlingswiesen-Saisonauftakt.

Die NABU-Ortsgruppe Plaußig-Portitz entwickelt seit einigen Jahren am Ortsrand von Plaußig auf dieser Fläche ein artenreiches Biotop. Bereits 2017 wurden Obstbäume einheimischer Sorten, mehr als 200 Büsche sowie über 50 Bäumchen Wildobst gepflanzt. Im November 2018 kamen weitere 300 heimische Sträucher in die Erde, darunter zum Beispiel Wildrosen, Haselnuss, Schneeball und Sauerdorn. Auf einem Teilbereich der Wiese säte der NABU im Herbst 2018 und im Frühjahr 2019 regionale Blühmischungen aus. Außerdem gibt es ein Hochbeet, zwei Steinhaufen und zwei Schautafeln sowie zahlreiche Nistkästen. Die Wiese wird vom NABU für die aktive Umweltbildung genutzt.

Ina Ebert



Den Start in die Schmetterlingswiesensaison nutzten zwei Kindergruppen für die Umweltbildung.



Steffen Wagner demonstriert die Mahd per Sense. Fotos: Ina Ebert

„Puppenstuben gesucht" ist ein gemeinsames Projekt der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt (LaNU), des Senckenberg Museums für Tierkunde Dresden, des NABU Sachsen e. V., des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege, Landesverband Sachsen e. V. und des Sächsischen Landeskuratoriums Ländlicher Raum e.V. Es wird unterstützt durch den Naturschutzfonds der LaNU aus Zweckerträgen der Lotterie Glücksspirale.

NABU-Aktion „Hier sind Schwalben willkommen“ wird verlängert

Peter Sodann heißt Schwalben willkommen





In der Peter-Sodann-Bibliothek in Staucha sind Schwalben willkommen. Zwei Lehmnester befinden sich momentan im Bau (rote Pfeile). Fotos: Eike von Watzdorf, Ina Ebert

„Hier sind Schwalben willkommen“ – das haben seit Sommer 2016 rund 500 sächsische Schwalbenfreunde bekundet, die für ihr Engagement für die gefährdete Tierart vom NABU Sachsen mit der Plakette „Schwalben willkommen“ ausgezeichnet wurden. Einer von ihnen ist ab sofort Peter Sodann. Der frühere Tatort-Schauspieler wurde am 28. Mai pünktlich zur Verlängerung des Projekts mit der Plakette geehrt.

Sodann bietet Schwalben, die sich manchmal ungewöhnliche Orte zum Nestbau und zur Aufzucht ihrer Jungen suchen, eine ganz besondere Brutstätte: seine Peter-Sodann-Bibliothek in Staucha. Sie beherbergt einen riesigen Bücherschatz, über dem sich Schwalben vor drei Jahren erstmals ihre Lehmnester gebaut haben. Seitdem öffnet Familie Sodann pünktlich zur Ankunft der Schwalben die Tür für die weitgereisten Gäste. Bis zum Abflug im September ziehen die Schwalben hier ungestört ihre Jungen auf. „Um die Bautätigkeiten der Schwalben etwas zu lenken und die Schwalben und Bücher besser zu schützen und zu erhalten, habe ich mich an den NABU Lößhügelland gewandt“, erzählt Peter Sodann. Zu Beginn des Jahres installierten die gerufenen Naturschützer an geeigneten Stellen Kunstnester und Kotbrettchen in der Bibliothek. Noch sind die neuen Kunstnester nicht belegt, aber weitere Lehmnester zeugen von der Vorliebe der Schwalben für Bücher.

Das enge Miteinander von Bücherschatz und Schwalbenschatz würdigte der NABU Sachsen nun mit der Auszeichnung „Schwalben willkommen“ für Peter Sodann und seine Frau Cornelia Brenner-Sodann. „Wir freuen uns sehr über die Auszeichnung, denn der Schutz der Vögel ist uns ein großes Anliegen“, so Peter Sodann.

Der NABU Sachsen ehrt alle mit der Plakette, die sich für den Schwalbenschutz an und in ihren Gebäuden einsetzen. Denn unbedachte Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden, der Rückgang von Fluginsekten und der Einsatz von Pestiziden in Gärten und in der Landwirtschaft lässt die Bestände der Schwalben seit längerem sinken – das zeigte erst die diesjährige „Stunde der Gartenvögel“. Die vorerst auf drei Jahre angelegte Schwalben-Aktion geht für zunächst ein Jahr in die Verlängerung. Gefördert wird sie von der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt. Mehr Informationen zu Schwalben und zur Bewerbung für die Plakette „Hier sind Schwalben willkommen“ sind zu finden unter **www.schwalben.NABU-Sachsen.de**.

Peter Sodann und seine Bibliothek

Seit 1990 sammelt der Theatermann, Schauspieler und Bücherwurm Peter Sodann die Bücher, die zwischen 9. Mai 1945 und 2. Oktober 1990 in den Verlagen der DDR erschienen sind. Seine Büchersammlung wird mittlerweile auf vier Millionen Exemplare geschätzt. Mehr als zwei Millionen Bücher wurden in Staucha bisher gesichtet, verwaltet, sortiert, katalogisiert, in Regale gestellt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Einen Teil der Bibliothek mitsamt Schwalbenbrutplätzen hat Peter Sodann mittels Vorhang abgetrennt, um die Sammlung vor Verschmutzung zu bewahren. Im November 2017 wurde die Peter-Sodann-Bibliothek-Genossenschaft „… wider dem vergehen“ gegründet, um das zweite Lebenswerk von Peter Sodann zu erhalten und fortzuführen.

Ina Ebert

Neuausweisungen
Schutzgebiete in Sachsen

Festgesetzt worden ist das Naturschutzgebiet (NSG) „Um die Rochsburg“ mit einer Größe von etwa 260 Hektar auf dem Gebiet der Gemeinden Burgstädt, Lunzenau und Penig im Landkreis Mittelsachsen. Schutzzwecke sind unter anderem die Erhaltung eines stark reliefierten Engtales der Zwickauer Mulde, die Erhaltung und Entwicklung der natürlichen und weitgehend vollständigen Lebensgemeinschaften der natürlichen und naturnahen Waldgesellschaften wie insbesondere der artenreichen Fledermausfauna von überregionaler Bedeutung, der Brutvogelzönose naturnaher Laubwälder und der Holzkäferfauna einschließlich ihrer strukturellen Habitatrequisiten (zum Beispiel Höhlenbäume, Spaltenquartiere, Totholz) und die Erhaltung und Entwicklung artenreicher Laubholzbestockungen. Verboten sind unter anderem Flächen außerhalb von Wegen zu betreten, zu befahren oder außerhalb ausgewiesener Reitwege zu reiten und Veränderungen des Wasserregimes in Fließ- und Stillgewässern durch Uferausbau oder durch die Anlage von Querbauwerken herbeizuführen.

Sächs. Gesetz- u. Verordnungsblatt Nr. 6/2019 v. 26. April 2019

Ebenfalls neu ausgewiesen wurden die Flächennaturdenkmale „Sandgrube Auersberg“ in St. Egidien und „Auenbruchwald Mühlbachtal Hoher Hain“ in Limbach-Oberfrohna. In beiden Fällen wurde der Stellungnahme des NABU Sachsen gefolgt und der unteren Naturschutzbehörde alleinige Befugnisse eingeräumt hinsichtlich Überwachungs-, Schutz-, Biotopgestaltungs- und Biotoppflegemaßnahmen. Ursprünglich geplant war hier eine Gleichstellung mit den Forstbehörden.

Sächs. Gesetz- u. Verordnungsblatt Nr. 76/2019 v. 7. Mai 2019

Fledermausschutz in Sachsen

Fledermausschutz
Fledermauskolloquium im Haus der tausend Teiche

In jährlicher Tradition lud die Verwaltung des UNESCO-Biosphärenreservats Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft am 10.04.2019 ins Haus der tausend Teiche zum Frühjahrskolloquium zum Thema Fledermausschutz ein. Das Vortragsangebot richtete sich an Laien sowie Kenner. Über 40 Naturinteressierte aus den umliegenden Landkreisen Bautzen und Görlitz sowie aus Dresden folgten der Einladung. Christiane Schmidt, Fledermausbetreuerin für die Region, eröffnete die Veranstaltung und führte die Gäste in die heimliche Lebensweise der „Jäger der Nacht“ ein. Darüber hinaus zeigte sie Ergebnisse zum Fledermausvorkommen im Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft anhand aktueller Kartierergebnisse von gebäudebewohnenden Fledermausarten. Bianka Schubert vom NABU Sachsen stellte das Quartierpaten-Projekt vor sowie die Ergebnisse nach einem Jahr Laufzeit. Fledermausexperte Frank Meisel berichtete über Ersatzmaßnahmen für ein Großprojekt der Deutschen Bahn im Bereich zwischen Knappenrode und Horka.

Die nächste Quartierpatenschulung Fledermäuse findet am 26. Juli 2019 in Borna statt.
Fledermaus-1x1 in Theorie und Praxis: theoretische Einführung zu Fledermäusen und den Möglichkeiten der Pflege und ihrer Erfassung im Gelände & praktischer Teil mit Kastenkontrollen

18.00 bis 22.00 Uhr, Naturförderungsgesellschaft Ökologische Station Borna-Birkenhain e. V., Am Lerchenberg 1, 04552 Borna

Das Seminar ist kostenfrei. Bitte geeignete Kleidung sowie eine Taschenlampe mitbringen. Eine vorherige Anmeldung bei bianka.schubert@NABU-Sachsen.de ist erforderlich.
Das Seminar ist eine Veranstaltung des NABU Sachsen und findet in Kooperation mit der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt statt.

www. fledermausschutz-sachsen.de

Biberschutz mit Tradition

10. sächsische NABU-Bibertagung zieht positive Bilanz für den Biberbestand in Sachsen



Die Referenten der 10. Bibertagung. Foto: Ina Ebert

Fast 70 Teilnehmer zeugten vom großen Zuspruch für die 10. sächsische Bibertagung am 4. Mai 2019 in Belgern zum Schutz von „Meister Bockert". Traditionell wurde nach einer Vielzahl interessanter Beiträge zu lehrreichen Exkursionen ins Bibergebiet eingeladen – diesmal besuchten die Gäste den Treblitzscher Park bzw. unternahmen eine Schiffstour auf der Elbe.

Das Tagungsprogramm eröffnete Sven Möhring vom Landratsamt (LRA) des Landkreises Leipzig mit dem Thema Bibermanagement im Landkreis Leipzig, wozu das Lösen von Konflikten und ein konsequentes Vorgehen bei Verstößen gegen Biber-Schutzvorschriften, z. B. das unerlaubte Beseitigen von lebenswichtigen Stauwehren, gehören. Am Beispiel des Colditzer Forstes, in dem sich Biber zahlreiche Staudämme bauten, stellte er dar, wie es gelang, den Bibern Wohn- und Lebensrecht zu gewähren. Dort kann man heute auf einem Biberpfad die Lebensweise des geschützten Säugetieres kennenlernen.

Janine Meißner von der Kontaktstelle Bibermanagement Naturpark Dübener Heide klärte u. a. darüber auf, dass seit 2019 in Sachsen der sogenannte Bibererlass des Freistaates Sachsen existiert. Dieser erlaubt, Staudämme, die nicht lebenswichtig für Biber sind und Schäden verursachen, zu entfernen. Der Vortrag der Diplombiologin Antje Weber beschäftigte sich mit der Todesursachenforschung der Biber in Sachsen-Anhalt. Verkehrsunfälle sind die häufigste Todesursache (79 Prozent) bei den hiesigen Bibern, gefolgt von Infektionen, Organversagen, Tumoren, Tötungen durch Erschießen und Erschlagen. Besonders auffällig seien meist schon verheilte Kellen-Verletzungen (54 Prozent der Tiere), verursacht durch tiefe Bissverletzungen bei Revierstreitigkeiten, so Antje Weber.

Aufschlussreiche Einblicke in die Revierkartierung, Unterartenverteilung und Interaktion mit dem Fischotter in der Oberlausitz brachten Markus Brugger von der Hochschule Zittau/Görlitz und Maik Jährig vom Biosphärenreservatsamt Rügen mit. Im Spreegebiet sind der Elbebiber sowie eine Unterart aus Polen, der Voronezh-Biber, ansässig. Im Flussbereich der Lausitzer Neiße kommt als weitere Unterart der Weißrussland-Biber hinzu.

Andreas Nitsche aus Dessau bereicherte die Tagung mit zwei Vorträgen. Im Beitrag „Biber und Fische – eine gute Nachbarschaft" demonstrierte er, dass der Biber für die Fische vorwiegend gute Bedingungen schafft. Zum Beispiel sind die Astanhäufungen im Wasser sowohl Laich- als auch Schutzeinrichtungen für die Fische und die Stauwehre ein Vorteil für den Wassererhalt. Seine Erfahrungen zum Drohneneinsatz zur Erfassung von Biberrevieren fasste er so zusammen: Gut geeignet für kleine und nicht begehbare Flächen.

Dr. Ulrich Zöphel vom Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie konnte zur Bestandsentwicklung der Biber in Sachsen eine positive Bilanz aufzeigen: Gab es 2010 rund 416 besetzte Reviere, so waren es 2017 etwa 620. Die Anzahl der Biber erhöhte sich in diesem Zeitraum von 1.400 auf 2.000.

Giso Damer vom LRA Nordsachsen berichtete in seinem Vortrag „Der Wolf als Prädator für den Biber", dass die Wolfsrudel in Sachsen auch den Biber auf ihrem Speiseplan haben. Jedoch sei die Koexistenz beider Arten gut möglich und eine stabile Biberpopulation vom Wolf nicht bedroht.

Über die vielseitigen Vorhaben und Aktivitäten der Torgauer Fachgruppe informierte abschließend ihr Leiter Gottfried Kohlhase. Bereits fünf Pflanzungen führten die Torgauer Naturschützer im Naturschutzgebiet „ Alte Elbe Kathewitz" durch. Sie pflanzten Eichen, Ulmen und Weiden zur Erhaltung der Auenlandschaft und Weidensträucher als Nahrung für die Biber. Anhand ausgewählter Beispiele verdeutlichte er, welchen unverzichtbaren Beitrag die sächsischen Biberbetreuer zum Schutz des Bibers leisten.

Der NABU Sachsen bedankt sich herzlich bei allen Biber-Revierbetreuern und Referenten. Ein Dankeschön geht auch an die LaNU. Sie unterstützte die Bibertagung finanziell. Die nächste sächsische Bibertagung wird voraussichtlich im Jahr 2022 stattfinden.

Gottfried Kohlhase

Kräuterwanderung des NABU Dresden
Die Apotheke vor der Haustür



Foto: Linda Reinhard

Am 4. Mai 2019 war es wieder so weit: Unter Dauerregen und somit unter erschwerten Bedingungen fand unsere alljährliche Kräuterwanderung statt. Trotzdem fanden sich 20 Interessierte zusammen, um Wissenswertes über die Flora der Dresdner Elbwiesen und deren heilende Wirkung zu erfahren. Das Fachwissen zu Inhaltsstoffen und Wirkung der Pflanzen wurde in bewährter Form von den beiden Apothekerinnen Frau Bräuer und Frau Mehnert von der Ginkgo- und der Aesculap-Apotheke Dresden vermittelt, während einige ökologische Aspekte von Linda Reinhard (NABU Dresden) angesprochen wurden.

Da die Führung dieses Jahr recht zeitig im Frühjahr stattfand, waren viele Kräuter leider nicht mit Blüte zu finden. Der Spitzwegerich, der zuvor immer ein zuverlässiger Wegbegleiter mit besonderer Heilwirkung gewesen war, fehlte beispielsweise ganz. Die Besucherinnen und Besucher konnten sich dafür um so mehr über den Weißdorn freuen, der in voller Blüte zu bewundern war. Auch die Taubnessel, die Brennnessel oder die Nützlichkeit des sonst in Gärten nicht so gern gesehenen Giersch konnte ausführlich besprochen werden. Neben Kräutern wurden auch Bäume in Hinblick auf ihre Heilwirkung betrachtet. So spielen nicht nur Linden, sondern auch Weiden eine wichtige Rolle bei der Behandlung von Erkältungen, da die Inhaltsstoffe vieler Pflanzenteile dieser Arten schweißtreibend und entzündungshemmend wirken. Eine Besonderheit ist das Vorkommen des Großen Wiesenknopfes, der zur Lebensgrundlage des Wiesenknopf-Ameisenbläulings gehört. Dieser schöne Schmetterling wird immer seltener, da er besondere Ansprüche an seinen Lebensraum stellt und sowohl den Großen Wiesenknopf, als auch die Rote Gartenameise für seine Entwicklung unbedingt braucht. Erfreulich war das vergleichsweise geringe Vorkommen des Japanischen Staudenknöterichs. Nahm er in den vergangenen Jahren große Anteile der besuchten Fläche ein, waren dieses Mal nur einzelne Stängel dieser invasiven Art zu sehen.

Linda Reinhard

„Der frühe Vogel singt nicht mehr!“
Demonstration für Baumschutz, Stadtgrün, Klimaschutz

Am 25. April 2019 war der Internationale Tag des Baumes. Der NABU Leipzig hat diesen Tag genutzt, um auf den Schwund des Stadtgrüns und den ersatzlosen Verlust von Bäumen aufmerksam zu machen. Zu diesem Zweck hat der NABU Leipzig gemeinsam mit Bündnis 90/Die Grünen Leipzig, Querbeet e. V., Ökolöwe e. V., Grüne Jugend, LeipzigGrün, Initiative Ökologisches Leipzig sowie weiteren Initiativen und interessierten Bürgern in der Leipziger Innenstadt demonstriert.
Der NABU bedankt sich bei allen Demonstrationsteilnehmern für die großartige Unterstützung! Zudem bittet der NABU Leipzig, die **Petition** zu unterzeichnen, mit der den Forderungen weiter Nachdruck verliehen werden soll.



www.NABU-Leipzig.de/Petition

Foto: NABU Leipzig

NAJU

Aus Müll wird Kunst

Elbwiesenreinigung mit der NAJU Dresden



Insgesamt konnten an den Elbwiesen durch knapp 1.500 Helfende 10,5 Tonnen Müll geborgen werden – ca. 300 kg durch die NAJU Dresden am Neustädter Hafen. Wir danken allen Mitmachenden für ihren Einsatz und laden schon einmal zum International Coastal Cleanup Day am 21. September 2019 ein! Foto: NAJU Dresden





Die Bildmotive bestehen aus 100% Elbwiesenmüll, den die NAJU Dresden zur Elbwiesenreinigung der Stadt Dresden am Neustädter Hafen gesammelt hat. Fotos: Robert Michalk

Am 9. April war es wieder soweit! Die Stadt Dresden rief erneut zur jährlichen Elbwiesenreinigung auf. Die NAJU Dresden organisierte wie in den Jahren zuvor wieder eine dreistündige Müllsammelaktion am Neustädter Hafen. Die Elbaue ist an dieser Stelle, aufgrund ihrer Kammwirkung, immer sehr stark verschmutzt. Die kleinen und großen Helfer und Helferinnen hatten somit wieder allerhand zu tun. So sammelten ca. 40 fleißige Hände 25 Säcke voller Plastikmüll, Glasflaschen, alten Decken, Schuhen, Autoreifen... Die Kinder waren ebenfalls hochmotiviert als zum Wettsammeln von Ohr- und Lollistäbchen aufgerufen wurde und das Auffinden kein Ende nahm.

Der skurrilste und bunteste Müll fand vorerst jedoch nicht den Weg in den Müllsack, sondern wurde ins Jugendumweltbüro mitgenommen und noch einmal hübsch aufbereitet. So wurden in einem TrashArt-Workshop zum darauffolgenden Aktiventreffen Ohrwattestäbchen, Flaschendeckel, bunte Plastikteilchen und so manche Kuriosität in Kunst verwandelt. Zu finden sind die Kunstwerke auf dem **Facebook**- und **Instagram-Kanal** der NAJU Dresden. Geplant ist eine kleine Ausstellung der Werke, um auf die Plastikverschmutzung unserer Umwelt aufmerksam zu machen.

Robert Michalk

NAJU

Auf dem Weg zur bienenfreundlichen Kommune

Die NAJU Pulsnitz erhält 12.000 Euro Fördermittel von der bpb



Mitglieder der NAJU Pulsnitz. Foto: NAJU Archiv

Die NAJU Pulsnitz und der NABU Kamenz erhalten 12.000 Euro Fördergelder für ihr Projekt „Auf dem Weg zur bienenfreundlichen Kommune". Tom Schurig und sein Team haben sich erfolgreich beim Wettbewerb „Miteinander reden" der Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb) beworben und werden in den kommenden zwei Jahren mehrere Bürgerdialoge durchführen. Hier kommt die NAJU in Kontakt mit Landwirten und der Stadtverwaltung und kann somit nachhaltig Verständnis für natürliche Kreisläufe vermitteln und für die Endlichkeit natürlicher Ressourcen sensibilisieren. Ihr durch das NABU-Programm „Gönn dir Garten" geförderter NAJU-Garten geht mit bestem Beispiel voran, um für naturnahe Pflege und den Erhalt der Bäume, Parks und Plätze zu werben. Bis Ende 2020 sind unterschiedliche Veranstaltungen, Naturschutz-Aktionen und Publikationen geplant, um Pulsnitzer Bürger, Firmen, Vereine, Schulen mit der Stadtverwaltung über die Erhaltung der Biodiversität ins Gespräch zu bringen. So wird es u. a. drei öffentliche Stadtwanderungen geben, Sommerferienangebote für Jugendliche, Weiterbildungsvorträge für Kleingärtner, Hausbesitzer und Firmen sowie ein neues Konzept zur Grünflächengestaltung der Stadt Pulsnitz. Carolin Gerlach

NAJU Otterwisch

Neue Ortsgruppe im Landkreis Leipzig gegründet

Die NABU-Mitglieder Sabine Waschulewski und Kathi Held starteten am 13. April die erste Aktion der neu gegründeten NAJU Otterwisch: „Mit den Kindern legten wir eine Schmetterlingswiese in unserem Ort an. Die Fläche haben wir vorher vorbereitet und dann gemeinsam die Wildblumensamen gesäht, festgewalzt und angegossen. Wir hatten viel Freude und sind nun gespannt, wie die Pflanzen wachsen, blühen und Insekten Nahrung schenken. Am 4. Mai 2019 begaben wir uns bei regenreichem Wetter auf eine Vogel-Entdeckunsreise durch den Wald.

Die NAJU Otterwisch trifft sich einmal im Monat und lädt am 15.6.2019 zur nächsten Aktion ein. Interessierte können sich gerne unter der E-Mail forsthaus-otterwisch@t-online.de bei Sabine Waschulewski melden. Carolin Gerlach



Foto: NAJU Archiv

NAJU

Artenkenntniswochenende

Auf entomologischer Exkursion durch die Dresdner Heide



Foto: Werner Hentschel

Wir können nur schützen, was wir kennen und verstehen! Unter diesem Motto veranstaltet die NAJU Sachsen jährlich im April ein Weiterbildungswochenende für Jugendgruppenleitende. Forstwirt und Entomologe Ronny Gutzeit nahm vom 26. bis 28. April die Teilnehmenden mit samt Exhaustor, Kescher, Lupe und Klopfschirm auf die Pirsch. Wie geht man vor, um beispielsweise Insekten, Wirbellose und Co. zu finden? Welche weiteren Tierarten lassen sich auf dem Dachsenberg mit einem Lichtfang erfassen? Sowohl Tiere als auch Pflanzen wurden auf ihre Merkmale hin untersucht und anschließend mit Binokular und Literatur konkret bestimmt. Aus Otterwisch, Pulsnitz, Strehla und Dresden reisten die 25 Teilnehmenden zwischen 13 und 56 Jahren an. Sogar Geoökologinnen aus der TU Freiberg waren dabei. Gewitter und Starkregen am Freitagabend trafen erst nach dem Abendessen unter freiem Himmel ein, sodass der Abend mit Artenkenntnis-Fotoschau auf der großen Leinwand und „Engerlingen“ in der Chipstüte ausklang. Aufsehenerregendste Funde der samstäglichen Exkursion waren der prächtige Zimmermannsbock, zwei Langfühlermotten und v. a. das Schlüpfen einer weiblichen Plattbauchlibelle direkt am Baum neben der Speisetafel.

Carolin Gerlach



Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
Redaktion: Franziska Heinitz
www.NABU-Sachsen.de